

Diskussion

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Dissonanz = Dissonance**

Band (Jahr): - **(2007)**

Heft 97

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diskussion

Zu: «Die alten Ungarn, das sind einfach alles Barone». Kurt von Fischer im Gespräch über Sándor Veress

Dissonanz # 96 (Dezember 2006), S. 18ff.

Da ich in dem teilweise sehr aufschlussreichen Gespräch auch erwähnt werde, erlaube ich mir, auf einige gravierende und leider schon in Zeitungsspalten gerutschte Irrtümer hinzuweisen, die der von mir sehr verehrte Prof. von Fischer ungeprüft übernommen hatte. So sah von Fischer in Veress' angeblicher Ablehnung eines Angebots von György Kurtág, zu dessen 80. Geburtstag ein Stück zu komponieren, ein Indiz für eine reaktionäre Einstellung von Veress gegenüber der «damals neuen Musik» (S. 18). Ich möchte dazu folgendes bemerken:

Für den 85. (sic!) Geburtstag von Sándor Veress am 1. Februar 1992 planten wir ein Konzert im Konservatorium Bern. Der tod-kranke Komponist hat an der Planung noch intensiv Anteil genommen, im Wissen, dass es sein endgültig letztes Abschiedskonzert sein würde. Er, der nie etwas für seine Komponistenkarriere getan hatte, wünschte sich ein nur aus eigenen Werken aller Schaffensperioden zusammengestelltes Programm. Zum Konzert konnte er nicht mehr erscheinen. Vier Wochen später, am 4. März 1992, ist er verstorben. Während schon intensiv Proben im Gange waren, trafen am 27. Januar per schwer leserlichem Fax die ersten acht Seiten des äusserst eindrücklichen Werkes von György Kurtág *Életút* (Lebenslauf) op. 32 «Sándor Veress zum 85. Geburtstag» ein. Die restlichen neun Seiten folgten wenig später. Es gab vier Tage vor dem Konzert weder eine leserliche Partitur noch Stimmen für die zwei im Viertelton-Abstand gestimmten Klaviere und die zwei sehr exponierten Bassethorn-Partien. Das Konservatorium, in dessen grossem Saal das Konzert geplant war, wollte innerhalb von vier Tagen keinen Flügel um einen Viertelton herunterstimmen. Eine Interpretation, die den sehr hohen Ansprüchen von Kurtág und Veress hätte genügen können, wäre auch ohne die erwähnten Hinderungsgründe nicht zu leisten gewesen. Ein Angebot der Universität, *Életút* in ihren Räumen mit zwei ihrer Instrumente als Extraveranstaltung vor dem eigentlichen Abschiedskonzert zu organisieren, wurde von den Interpreten (Thomas Bächli und Gertrud Schneider, Klaviere, Elsbeth Darbellay und Jean-Luc Darbellay, Bassethörner) zu Recht als unrealisierbar abgelehnt. Ich habe sofort veranlasst, dass *Életút* wenige Wochen nach Sándor Veress' Tod mit den gleichen Interpreten bei den Wittener Tagen für neue Kammermusik uraufgeführt werden konnte. Zudem habe ich auf Bitte meines Freundes György Kurtág auch bei der Einstudierung des sehr schwierigen Werkes geholfen und es später sehr oft programmiert.

Sándor Veress war zu krank, das ebenso aufwühlende und schmerzbeladene Werk noch zu lesen. Es hätte ihn sicher tief beeindruckt. Ich glaube auch, dass nach Anhören des Werkes ihn die ihm vorerst fremde Idee von zwei fast parallel um einen Viertelton differierenden Flügel nicht schockiert hätte. In seiner letzten ihm noch vergönnten Schaffenszeit hat er sich ja selber intensiv mit Mikrointervallen beschäftigt. Der zweite Satz des nicht vollendeten Flötenkonzerts sollte ganz auf Vogelrufen basieren, die ein befreundeter Ornithologe in Transsylvanien, der Heimat von Veress, aufgenommen hatte. Die Vogelrufe sollten in ihrer natürlichen Mikrointervallik und komplexen Rhythmik verwendet und nicht auf die

zwölf temperierten Halbtöne heruntergezwungen werden. Überdies machte Veress schon in den dreissiger Jahren ganz zwanglos Gebrauch von nichttemperierter Intervallik, wie es für Musiker seines Kulturkreises selbstverständlich war und ist.

Aus dem die frühe Berner Zeit von Veress so deutlich evozierenden Gespräch muss man leider schliessen, dass der anfangs enge Kontakt zwischen Veress und von Fischer sich erheblich gelockert hatte. Wenn Kurt von Fischer sich mit dem *Streichquartett-Konzert*, der *Passacaglia concertante*, der *Musica concertante*, der *Elegie* und dem *Memento* wirklich auseinandergesetzt hätte, wären viele seiner Bemerkungen anders ausgefallen.

HEINZ HOLLIGER

Rubrique ASM

Mise au concours pour la fête des musiciens 2009

L'Association Suisse des musiciens organise depuis plus de 100 ans chaque année la Fête des Musiciens dans une ville différente de Suisse. Ces fêtes ont pour but de faire connaître la musique contemporaine suisse à un large public et en même temps offrent un point de rencontre et d'échange aux membres de l'Association. A chaque fois, le comité réfléchit à de nouvelles composantes comme à de nouvelles formes artistiques pour atteindre au mieux ces deux objectifs.

Pour la première fois, le comité publie une mise au concours d'idées et de projet. Sont recherchés des concepts pour la Fête des Musiciens 2009. Les conditions suivantes doivent être respectées :

- le concept doit pouvoir être réalisé dans un endroit précis et être en relation avec lui ;
- la fête ne doit pas durer plus de 3 jours ;
- un espace de 2 heures et demie doit être réservé à l'Assemblée générale ;
- pas de conditions de contenu ni de forme.

Le comité choisira un projet qui devrait être réalisé en collaboration avec son auteur. Les critères seront : originalité, faisabilité, « compatibilité ASM » (relation à l'Association, atteinte des objectifs, implication des membres) et financement.

Délai pour le dépôt du dossier : **30 juin 2007**

Secrétariat de l'ASM, Grammont 11bis, 1007 Lausanne.

Restrictions budgétaires

En 2007 entrent en vigueur les dispositions de la Confédération concernant les restrictions budgétaires. Toutes les associations culturelles du pays voient ainsi leur subvention diminuée de 15 à 25 %. Pour l'ASM cela représente une diminution de frs. 44000.–. Pour les membres cela signifie notamment que nous pourrons